

Verdamnten, ihre Klaglieder zu hören, damit sie ihre Thorheit, und eure Unachtsamkeit, ewig aber zu späte bejammern werden? Wird nicht die göttliche Gerechtigkeit ihr Blut von euern Händen fodern, weil ihr mehr als sie selbst, Schuld seyd an ihrem Verderben? O daß wir bedencken möchten, was zu unserm und unsrer Kinder Friede dient! Was hilft's, wenn wir sie zu allen Künsten und Wissenschaften, zu der angenehmsten Lebensart angeführt, was hilft's, wenn wir alles gelernt, und uns völlig in den Stand gesetzt haben, in der Welt unser Glück zu machen? Wissen wir doch nicht einmal, ob wir's brauchen, das aber wissen wir gewiß, daß im Tode alles umsonst seyn, und alle irdische Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit, alle Freude und Glückseligkeit der Welt, uns keinen einigen ruhigen Augenblick verschaffen werde. Hier in den letzten Stunden unsrer bangen Trennung, hier erfahren wir am nachdrücklichsten die Nichtigkeit aller irdischen Dinge, die wir hier so hoch achten, daß wir das Himmlische darüber versäumen. Hier erfahren viele die Wahrheit des apostolischen Ausspruchs oft zu ihrer Noth: Die leibliche Uebung, in aller natürlichen Weisheit, Ehrbarkeit und Tugend, ist wenig nütze, es währt nur eine kleine Zeit, und hilft doch nichts zur Seeligkeit. Die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Wer weiß aber unter uns allen, wie viel wir zu deren Erlernung Zeit haben möchten? Vielleicht ist heute der letzte Tag, wer weiß wenn, wie, und wo man sterben mag? Wie können wir doch, elende Sterbliche, denen der Tod auf allen Schritten nachgeht, wie können wir doch die Erlernung der allerunentbehrlichsten Weisheit, so leichtsinnig, von einer Zeit, von einem Tage zum andern verschieben, deren doch keiner in unsrer Gewalt steht? Wir haben ja keine Verheißung, daß uns Gott bis ins späteste Alter Zeit zur Busse lassen will. Der Tod kann uns ja so plötzlich überfallen, daß wir keinen Augenblick Zeit haben, unsre Seelen zum Abschiede zu bereiten. Die Weisheit Gottes hat aus wohlbedachtem Rathe die Stunde des Todes verborgen, damit wir uns in Zeiten dazuschicken, und in täglicher Bereitschaft leben sollen, uns durch Glauben und Gottseligkeit den Weg zu einem ruhigen und seeligen Ende zu bahnen. Wollen wir nun die Zeit, so uns dazu gegönnet wird, muthwillig versäumen, so werden wir keine Entschuldigung haben am Tage des Ge-